

BEDEUTUNGSDIMENSIONEN DER GROßAUSSTELLUNG DOCUMENTA FÜR *VIEW FROM ABOVE*

Die documenta bot bereits zahlreichen Künstler*innen den Anlass zu ortsspezifischer Beschäftigung und situierter Ausgestaltung ihrer Arbeiten. Dies ist in der Einladungspolitik zu einer Großausstellung dieser Art grundsätzlich angelegt, insbesondere wenn neue künstlerische Arbeiten entstehen sollen, wie dies bei der documenta 14 der Fall war, zu der die eingeladenen Künstler*innen angehalten waren, »ihre Arbeiten innerhalb der Dynamik zwischen den beiden Städten zu konzipieren und zu produzieren« (Pressenewsletter documenta 14 2014).

Wenn es diese Einladung zur documenta nicht gegeben hätte, hätte sich Hiwa K wohl kaum mit diesem sehr spezifischen historischen Kontext der Stadt Kassel im Zweiten Weltkrieg beschäftigt. So ist in *View from Above* der Bezug zu den Kassler Kriegszerstörungen wohl ein nicht ganz frei gewählter, sondern verdankt sich der Einladung zur Ausstellung. Das Andocken von Hiwa Ks Arbeit an die Kassler Geschichte bedient dabei ein von vielen Künstler*innen bemühtes Konzept von Ortsbezüglichkeit. Seine Arbeit erfährt durch seine Konkretion anhand des in Kassel ausgestellten, historischen Trümmermodells eine für die Rezipient*innen rasche Zugänglichkeit. Dabei lässt die Arbeit, worauf zuvor schon eingegangen wurde, eine vertiefte Beschäftigung mit den Zerstörungen der Stadt Kassel und mit ihren Einzelschicksalen aus. Nichtsdestotrotz halte ich die Überlagerung der Erzählung von »M« mit dem Trümmermodell Kassels insofern für überzeugend, als sie auf affizierende Art und Weise deutlich macht, dass im hierarchischen Standpunkt eines vermeintlichen Überblicks »von oben« eine fatale Asylpolitik des Ausschlusses liegt. Hierfür braucht es geradezu dieses »fremde« visuelle Material, um nicht nur eine innerfilmische Wirksamkeit der Mimikry herzustellen, sondern um dieses Moment der (Selbst-)Täuschung auch auf die Rezeptionserfahrung zu übertragen. Indem man als Rezipient*in der Ausstellung die Erfahrung macht, dass die in der Videoarbeit gezeigten Bilder nicht der Situation der erzählten Geschichte entsprechen, sondern mit einer anderen historischen Begebenheit einhergehen, wird man veranlasst, sich mit eigenen Vorannahmen zu konfrontieren. Hiwa Ks Video *View from Above* ist, was seine Unterbringung im Stadtmuseum Kassel anbelangt, eine nicht im strengen Sinne ortsspezifische, jedoch eine ortsbewusste und ortsggebundene Arbeit. Die räumliche Nähe der Videoarbeit zum Trümmermodell, und zwar direkt innerhalb der Dauerausstellung des Stadtmuseums, wurde kuratorisch für die Präsentation der Arbeit als notwendig erachtet, um

den Zusammenhang zwischen künstlerischer Arbeit und Trümmermodell zu explizieren.³³

Die Inanspruchnahme des Kassler Kontextes für die Realisierung von Hiwa Ks künstlerischer Arbeit funktioniert in ihrer Breitenwirksamkeit, weil sie sich eindeutig politisch positioniert und einen schmerzhaften Punkt innerhalb der prekären Aktualität von Kriegsgewalt, Flucht und der Ankunft von Asylsuchenden in Europa trifft. Die Beschäftigung mit diesen Themen ist dabei nicht lose gewählt, sondern begleitet Hiwa K schon seit vielen Jahren und stellt sich auch im Zeichen aktueller Migrationsdebatten rund um das Thema der sogenannten Flüchtlingskrise in Europa überzeugend dar. Dabei ist Hiwa Ks »ästhetische Arbeit nicht in einen selbstreferentiellen und theoretisch-intellektuellen Diskurs des (hehren) Kunstbetriebes eingebettet, sondern vor allem in kollektive Erfahrungen und Bedürfnisse von »ganz normalen«, unter schwierigsten Bedingungen (über)lebenden Menschen« (Stange 2018, S. 8), so der Kunstkritiker Raimar Stange. Die Konkretion und die Zugänglichkeit, die die Arbeit annimmt, trifft sich auch mit dem Begriff des »Extelletuellen«, den der Künstler für sich gefunden hat und beansprucht. Hiwa K beschreibt in einem Interview: »I don't identify myself with intellectuals and I was just thinking there must be another word for this – »extellectual.«« (Hiwa K zit. nach Downey/Khalaf 2015) Mit dieser selbstgewählten Formulierung untergräbt er das idealisierte Bild des*r Intellektuellen mit seinen*ihren Wissensvorsprüngen und die standardisierte Auffassung von legitimierten Weisen der Herstellung von Wissen. Stattdessen sucht er nach anderen Wissensformen, um gesellschaftliche Vorgänge in ihrer Betrachtung und Entwicklung zu beeinflussen. Auf den Aspekt einer alternativen Wissensherstellung werde ich zu einem späteren Zeitpunkt nochmals näher eingehen.³⁴

DOCUMENTA 14 (2017)

Während der documenta 14 war die Videoinstallation *View from Above* von Hiwa K innerhalb der Dauerausstellung des Stadtmuseums untergebracht. Durch diese Einbettung der künstlerischen Arbeit in einer mit »Krieg und Frieden« betitelten Sektion der Dauerausstellung und damit in unmittelbarer Nähe zum Trümmermodell von Kassel

33 Im Unterschied dazu wurden die anderen künstlerischen Arbeiten von Hans Eijkelboom, Peter Friedl, Regina José Galindo und Andreas Angelidakis, die Teil der documenta 14-Ausstellung im Stadtmuseum Kassel waren, separat von der Dauerausstellung auf den vier Eta-

gen des Turms für Wechsellausstellungen präsentiert. Im kleinen Kino des Museums lief ein Video von Anna Daucikova. (vgl. Stadtmuseum Kassel 2019a)

34 Siehe Kapitel: »Migrantisches« Wissen, S. 179 ff.